

# Martha Büchel-Hilti mit textiler Kunst im Park Stein-Egerta

*Eröffnung einer Ausstellung im Foyer der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung – Stoffe hängen frei im Eingangsbereich*

(M. D.) – Am letzten Sonntag nachmittag hatte die Erwachsenenbildung wieder einmal zu einer Vernissage in ihr Foyer eingeladen: Stoffe von Martha Büchel-Hilti. Eine Menge Leute kamen, um die neuesten Arbeiten von Martha Büchel-Hilti zu sehen. Das Duo Veronika Marxer und Markus Gsell spielte dazu musikalische Intermezzi. Neben Kunst und Musik war auch der Park ein Erlebnis. Franz-Josef Jehle begrüßte die Gäste und verwies auf die Öffnungszeiten während der Bürostunden und Kurse.

Für alle, die der Einladung zu Martha Büchel-Hiltis Vernissage gefolgt waren, gab es ein dreifaches Erlebnis. Zum einen die Begegnung mit ihren immer freier und souveräner werdenden textilen Objekten. Sie waren an diesem kursfreien Tag auch im angrenzenden Salon und im Park aufgehängt, wo sie im Sommerwind sachte flatternd voll zur Geltung kamen. Leider wird die Ausstellung von jetzt an auf die Objekte im Foyer beschränkt sein, leider.

Das zweite Erlebnis war eben jener wunderschöne Park, der sich bei strahlendem Sonnenschein in seiner ganzen frühsummerlichen Schönheit zeigte.

Was die Vernissage sehr stimmungsvoll abrundete war die adäquate Musik, die wie zu den Objekten komponiert wirkte. Das war sie anscheinend auch, wie Markus Gsell dazu bemerkte. Veronika Marxer spielte auf dem Kontrabass eine sehr homogen wirkende Musik, die mit weni-



*Martha Büchel-Hilti (rechts) anlässlich der Vernissage ihrer Ausstellung «Stoffe» letzten Sonntag im Park des Hauses Stein-Egerta im Gespräch mit einer Besucherin.*

gen Tönen den Untergrund bildete – wie der Stoff der Objekte – auf dem mit dem Saxophon Markus Gsell die Variationen blies – wie Marthas ausgeschnittene Muster. Die beiden sind Nachbarn der Künstlerin, arbeiten sozusagen unter einem Dach.

## **Die Stoffe hängen frei im Raum**

«Die Stoffe hängen frei im Eingangsbereich von Haus Stein-Egerta», so

heisst es in der Einladung, «sie bilden Räume, haben ein Davor und Dahinter und lassen mehr oder weniger Licht und Sicht durch.»

Wer Martha Büchel-Hilti kennt, weiss, wie ruhig und bescheiden aber auch mit welcher Konsequenz sie ihre Ziele verfolgt. So hat sie nach einer Ausbildung als Innendekorateurin und einem Werkseminar als Werklehrerin gearbeitet, bevor sie eine Familie gründete, vier Kinder be-

kam und damit – hätte man meinen können – einen Fulltime-Job hatte. Wenn Martha ihre künstlerischen Neigungen und ihre Ideen hätte ganz aufgeben müssen, wäre sie wohl verstümmelt worden. Ihre Zielstrebigkeit und das Verständnis ihrer Umwelt haben sie davor bewahrt.

Zunächst an einem freien Nachmittag pro Woche, dann, aber erst seit die Kinder grösser sind, arbeitet sie halbtags für sich: Pröbelt herum, stellt zusammen, überlegt, verwirft, sammelt. Anfangs sah man so «nichts Rechtes», dann sah man hin und wieder ein Stück im Garten oder vom Balkon flattern, das eindeutig Marthas Handschrift trug.

Sie ist nie zufrieden, stellt sich und ihre Sachen kritisch in Frage, sucht einen anderen Weg, ohne den Mut und die Freude an ihrer Arbeit zu verlieren. Und dann, eines Tages hat sie alle verblüfft: 1993 gewann sie den Schweizer Designerpreis für textiles Gestalten.

## **Ein eigenes Berufsbild geschaffen**

Martha Büchel-Hilti hat die Chance ihrer Begabung genutzt, sich selbst weitergebracht und sich sogar ein eigenes Berufsbild geschaffen.

Es wäre schön, wenn viele Menschen, auch ältere bei einem Spaziergang, in die Räume der Stein-Egerta schauten, um sich dort mit den Arbeiten von Martha Büchel-Hilti auseinanderzusetzen. Ob man sie mag oder nicht, sie sind etwas Besonderes.